

Dr. Peter P. Dahms M.A. www.TanzInfo-Berlin.de / www.OpernInfo-Berlin.de

FREIEXEMPLAR

ZUR PRÜFUNG OB REZENSION:

Neuerscheinung 01/2017

Gabriele Brandstetter / Bettina Brandl-Risi / Kai van Eikels

Szenen des Virtuosen

»Das ist virtuos!« Dieses Urteil kann sich auf alles beziehen, was jemand so (über)steigert, dass es andere zu exzessiven Reaktionen motiviert: zu tosendem Beifall ebenso wie zu Tumult oder Protest. Gabriele Brandstetter, Bettina Brandl-Risi und Kai van Eikels untersuchen die besondere Steigerung, die Virtuosität ausmacht, in der gesamten Bandbreite menschlicher Tätigkeiten. Sie erkennen in den Szenen des Virtuosen Verbindungen und Wechselbeziehungen zwischen Kunst, Politik, Ökonomie, Technik und Gesellschaft – vom antiken Ideal der »arete« bis zur »collective virtuosity« in postfordistischen Arbeitskulturen und in Tanz und Performance des 21. Jahrhunderts.

Gabriele Brandstetter (Prof. Dr. phil.) ist Professorin für Theaterwissenschaft mit Schwerpunkt Tanzwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

Bettina Brandl-Risi ist Juniorprofessorin für Theaterwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. **Kai van Eikels** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin.

Schlagworte: Kultur, Politik, Ökonomie, Tanz, Postfordismus, Performance, Virtuosität, Kulturtheorie, Theaterwissenschaft, Kunsttheorie, Kulturwissenschaft

[transcript-verlag]



01/2017, 306 Seiten,
kart., zahlr. Abb.,
ISBN 978-3-8376-1703-0

REZENSION:

Die Autorin Gabriele Brandstetter zitiert im Vorwort zu diesem Band die skeptische Frage eines Theaterwissenschaftlers; „Ist Schrempp)* jetzt der neue Paganini?“ Als im klar wurde, dass das Forschungsprojekt, das diesem Band zugrunde liegt, sich mit Virtuosität nicht nur in der Kunst, sondern auch z. B. in der Ökonomie und der Politik befasste.

Der Begriff des Virtuosen verbindet sich seit dem 19. Jahrhundert mit Kunst und Theater, während die ursprüngliche Verwendung ebenso für andere Bereiche wie auch für Politik und Ökonomie seine Wirkung entfalten durfte. Dieser Zusammenhang erregte Widerstand, wenn es dabei um den Begriff des Ästhetischen ging, der damit nicht nur für die Kunst, sondern auch für die Politik und Ökonomie gelten würde, was er nicht sollte.

Die Beiträge in diesem Band untersuchen in den einzelnen Beiträgen, Kontext übergreifend die Rolle der Virtuosität seit dem 17. Jahrhundert und darin die Rolle des Performers als Virtuosen, als „eine Figur der (Über)Steigerung und die Inkorporierung dieser Figur in einem bestimmten Typ von Performer [...] im Kontext abendländischer Kulturen“. Und weiter: „Damit Virtuosität evident wird, bedarf es auch auf der Seite des (oder der) Reagierenden einer gesteigerten Affektivität, eines sich in Jubel oder Buhrufen, Verzückungen oder Entrüstungsstürmen äußernden emotionalen Einsatzes, von dem wiederum der virtuose Performer Unterstützung und Herausforderungen bezieht.“ Das heißt, der Virtuose braucht zur Bestätigung seiner Virtuosität ein Publikum, das sensibel für den Vortrag oder die Performance ist oder gemacht wird, um die zu demonstrierende Virtuosität existent und sichtbar zu machen.

Der Band besteht aus drei Teilen, in dem im ersten Teil in drei Beiträgen von der Herausgeberin der Begriff der Virtuosität aus dem Topos der Theatralität, den Gesten des Virtuosen mit dem Applaus und der Virtuosen-Herrschaft mit den zur Ausnahme Performance und der Macht, aus der Sicht von Politik und Ökonomie einleitend geklärt wird. Als Quelle der Virtuosität in der Kunst ziehen sich wie ein roter Faden, die Auftritte des Geigers Paganini und des Pianisten Liszt durch die Beiträge. Auch die Symbiose und die Abhängigkeit des Virtuosen von seinem Publikum wird am Beispiel des „Claqueurs“ und deren Organisation als Konzept der Erfolgssteuerung durch Applaus eines Auftritts am Theater thematisiert.

Der zweite Teil befasst sich mit der Geschichte der Virtuosität an Beispielen aus der praktischen Beschäftigung mit historischen Untersuchungen und Praktiken der performativen Theaterpraxis. Die Verbindung zur Virtuosität in der Ökonomie zeigt der Vergleich mit der Rolle des Dirigenten, der das Orchester zum Erfolg führt und den Unternehmenslenker, der sein Personal anleitet und steuernd motiviert.

Der dritte Teil befasst sich in drei Beiträgen mit der Zukunft und der Modernisierung der Virtuosität im Gegenwartstheater und der Anwendung im Studium und in der praktischen Umsetzung. Dieser Teil mündet in einem Essay über „Virtuos(es) Lesen“ und meint den Umgang und die Aufnahme der Inhalte von Literatur mit der Steigerung der Verfügbarkeit von gedrucktem Material seit dem 18. Jahrhundert und den damit sich ändernden Verhaltensweisen im Umgang mit dieser Überflutung.

Der vorliegende Sammelband enthält damit neun Beiträge von denen bereits sieben an anderer Stelle veröffentlicht wurden. Das hat den Vorteil, dass sich durch die Zusammenfassung in einem Band die Möglichkeit bietet, die verschiedenen Ausprägungen des Begriffes Virtuosität und seiner Entwicklung vergleichend nebeneinander zu betrachten. Andererseits ergeben sich dadurch immer wieder thematische Wiederholungen in den Beiträgen der einzelnen Beiträge, was man andererseits auch als Vertiefung der Argumente verstehen kann.

Der Band ist in seinen Aussagen, im Umfang der untersuchten Ausprägungen der Virtuosität und in deren Geschichte eine Sammlung, die interessante Zusammenhänge und Entwicklungen erhellt und zu weiteren eigenen Untersuchungen anregt.

*) Schrempp, der schillernde *Starmanager* von Daimler Benz einer zu Ende gehenden Epoche.